bei uns

Ausgabe Winter 2021

BGFG
Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG

DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Azubis
Ausbildung bei der BGFG

Neustadt
Ein „Moin“ an jeder Ecke

Jubiläum
Herzlichen Glückwunsch, *Elisabeth-Kleber-Stiftung*!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit bei einer Genossenschaft ist spannend! Als Auszubildende durchlaufe ich das gesamte Unternehmen – und in allen Abteilungen gibt es wichtige und interessante Themen. Einige davon stellen wir Ihnen regelmäßig in der bei uns *vor.*

In dieser Ausgabe beschreiben wir unter anderem den Weg des Wassers vom Brunnen über die Nutzung bis zum Klärwerk. Wussten Sie beispielsweise, dass man Wasserhähne regelmäßig aufdrehen muss? Die Elisabeth-Kleber-Stiftung *der BGFG feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen – die* bei uns *gratuliert und stellt die Stiftung näher vor. Daneben begleiten wir einen BGFG-Bewohner durch sein Viertel in der Neustadt. Ihm ist – wie auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BGFG – ein gutes Zusammenleben wichtig.*

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

Marlene Voigt
Auszubildende

INHALT

Fotos: Kasper Fuglsang (Cover), Eva Kiefer (Editorial)

4 Ausbildung bei der BGFG
Vollwertige Teammitglieder

6 Förderung
Stark für die Ausbildung

6 bei uns
Digital lesen oder Druckexemplar?

7 Groß Borstel
Engagement aus dem und für das Viertel

8 Neustadt
Ein „Moin“ an jeder Ecke

12 Jubiläum
Happy Birthday, *Elisabeth-Kleber-Stiftung!*

14 Der Weg des Wassers
Von der Lüneburger Heide in die Badezimmer der BGFG

16 Vorzeigeprojekt in Alsterdorf
Das Haus für Barrierefreiheit

Die Redaktion bemüht sich um eine gendergerechte Sprache. Wenn dies aus Gründen der Lesbarkeit nicht möglich ist, verwenden wir für Personengruppen die maskuline Form als allgemeine Bezeichnung.

18 Theaterschiff
Hamburger werden – die Fortsetzung!

19 Fenster auf, Frischluft rein
So kommen Sie gut und günstig durch die Heizperiode

20 Aktuelle Frage
Sind die Wohnungsbauziele der Stadt in Gefahr?

22 Wohnungsnot vs. Stadtnatur
Wohnraum schaffen in einer lebenswerten Stadt – eine Herausforderung

24 Meister Pömpel
Die Top 10 der unnötigen Instandhaltungsausgaben

26 Großes Winter-Gewinnspiel
Tolle Gewinne für ein gemütliches Zuhause

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des
Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Impressum (S. 1–18)
Herausgeber Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG
Willy-Brandt-Straße 67 | 20457 Hamburg | www.bgfg.de
Redaktion Eva Kiefer | T: (040) 21 11 00-58 | kiefer@bgfg.de
Text Christoph Kommunikation
Layout endlichsommer – werbung in bester gesellschaft mbh

Azubis bei der BGFG: Laura Köster, Marlene Voigt, Michelle Ageev, Corvin Steffen (v. l. n. r.). Nicht im Bild: Torben Hildebrandt.

AUSBILDUNG BEI DER BGFG

Vollwertige Teammitglieder

Die Arbeit von Immobilienkaufleuten ist vielseitig und zukunftssicher. Bei einer Genossenschaft hat sie zusätzlich noch soziale Aspekte. Die BGFG bildet regelmäßig Nachwuchskräfte aus und wurde dafür schon mehrfach ausgezeichnet.

„Unsere Aufgaben sind extrem vielfältig“, sagt Marlene Voigt, die seit August 2020 die Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der BGFG absolviert. Wie alle Auszubildenden durchläuft sie währenddessen jede Abteilung der Genossenschaft und lernt alle Bereiche kennen: Vermietung und Verwaltung, Modernisierung und Instandhaltung, Controlling und Finanzierung, Sozialmanagement, Rechnungswesen, Marketing und vieles mehr.

„Wir verbringen nicht die ganze Zeit im Büro, sondern kommen viel raus – das gehört zu den schönsten Seiten unseres Berufs“, sagt Marlene Voigt. Sowohl die Immobilienwirtschaft als auch der Genossenschaftsgedanke wurden ihr sozusagen in die Wiege gelegt. „Mein Opa ist Vermieter und hat mir früher oft von Gesprächen mit seinen Mietern erzählt. Das fand ich spannend“, sagt sie. Ihre Eltern wohnten in einer Genossenschaftswohnung.

„In die Privatwirtschaft zu gehen und Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt anzubieten, kam für mich nicht infrage“, sagt die Auszubildende. Von privaten Unternehmen unterscheide sich die BGFG besonders dadurch, dass es nicht um bloße Gewinnmaximierung geht und dass bei Problemen das Finden einer guten Lösung für die Mitglieder im Fokus steht. „Ich bin gerne bei Wohnungsvorabnahmen dabei. Da sehen wir, wie die Menschen leben“, sagt Marlene Voigt. Wenn es vor dem Auszug noch Dinge in der Wohnung zu tun gibt, wird den Mitgliedern das rechtzeitig mitgeteilt. „Im Zentrum steht immer das Wohl der Mitglieder.“

Marlene Voigt und die anderen vier Auszubildenden fühlen sich als vollwertige Teammitglieder. Schon das Vorstellungsgespräch habe auf Augenhöhe stattgefunden. Bei den Gesprächen ist immer ein Azubi aus dem zweiten Lehrjahr dabei. „Diese können

Film: Jannes Möller

zum Beispiel viel besser von ihren Erfahrungen in der Berufsschule erzählen“, sagt Eva Kiefer, die seit 2002 die Ausbildung bei der BGFG leitet.

Wer passt zur BGFG?

Ziel der BGFG sei es, zwei Auszubildende pro Jahr einzustellen, sagt Eva Kiefer. Aber nicht um jeden Preis. Es ist schwieriger geworden, gute Leute zu finden. Ein Abitur oder die Fachhochschulreife seien zwar Voraussetzung, aber die Noten seien zweitrangig. „Für uns ist wichtig: Passt der Mensch zur BGFG? Weiß er, was eine Genossenschaft ist und dass wir keine Luxuswohnungen verkaufen?“, erzählt Eva Kiefer. Den ersten Eindruck von einem Bewerber vermittelt das Anschreiben: „Dem sollte man anmerken, dass ernsthaftes Interesse an einer Ausbildung bei uns besteht und nicht bloß wahllos Bewerbungen verschickt werden.“

Die Regelausbildungszeit für Immobilienkaufleute beträgt drei Jahre. Bei entsprechenden Voraussetzungen wird die Ausbildungszeit bei der BGFG auf zweieinhalb Jahre verkürzt.

Nach dem Highlight ihrer bisherigen Ausbildung gefragt, muss Marlene Voigt nicht lange überlegen. Einmal sei sie zu einer Wohnungsübergabe mitgekommen, bei dem eine ältere Frau das Übergabeprotokoll unterschreiben sollte: „Sie konnte die

Die Ausbildung bei der BGFG wurde vom Arbeitgeberverband der Deutschen Immobilienwirtschaft e. V. und von der Handelskammer Hamburg ausgezeichnet.

IMMOBILIENKAUFLEUTE

Ausbildungsplatz gesucht?

Wer Interesse an einer Ausbildung zum Immobilienkaufmann (m/w/d) bei der BGFG hat, findet auf **www.bgfg.de** nähere Informationen. Wir freuen uns auf die nächsten Azubi-Jahrgänge!

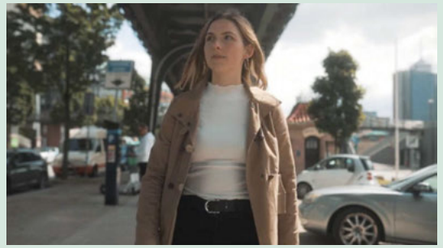
Ansprechpartnerin:
Eva Kiefer
T: (040) 21 11 00 58
kiefer@bgfg.de

Unterlagen kaum unterschreiben, weil sie so geweint und gezittert hat – vor Freude. So eine schöne Wohnung hatte sie noch nie gesehen!“

Gemeinsame Projekte schweißen zusammen

In diesem Sommer hat das Azubi-Team ein ganz besonderes Projekt erfolgreich gemeistert: Es hatte die Aufgabe, ein Video über die Ausbildung zu erstellen. Drehorte waren unter anderem eine leere Wohnung, eine Baustelle, ein Nachbarschaftstreff und die Geschäftsstelle. „Den Film haben die Azubis komplett in Eigenregie organisiert – vom Drehbuch bis zu den Dreharbeiten“, freut sich Eva Kiefer. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Film ist sehr professionell geworden.

Außerdem sind die Azubis verantwortlich für die Mitarbeiterzeitung der BGFG. Auch das ist gut für das Gruppengefühl der Auszubildenden. Denn gemeinsame Projekte machen Spaß und schweißen zusammen.



Film ab!

Der Azubi-Film ist auf der Website der BGFG zu sehen: **www.bgfg.de/genossenschaft/ausbildung.** Oder scannen Sie den QR-Code:

FÖRDERUNG

Stark für die Ausbildung

Vielen Jugendlichen fällt es nicht leicht, den Übergang von der Schule in den Beruf zu schaffen. Ihnen steht in Hamburg das Projekt „Ausbildung: Stark!“ der doin' good gGmbH zur Seite. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren handwerkliche Kurse im Nachmittagsprogramm von ausgewählten Hamburger Schulen. Dazu gehören aktuell die Stadtteilschulen Ehestorfer Weg und Finkenwerder sowie die Schulen Maretstraße und Mümmelmannsberg.

Bei „Ausbildung: Stark!“ erlernen die Jugendlichen ausbildungsrelevante praktische Fähigkeiten. Die Kurse konzentrieren sich auf Holzverarbeitung, Elektrik und Mechatronik. Die Schülerinnen und Schüler können die Tätigkeiten der damit zusammenhängenden Ausbildungsberufe kennenlernen und erste Fähigkeiten hierin entwickeln. Darüber hinaus stellen Mentorinnen und Mentoren sicher, dass auch formale und „weiche“ Aspekte der Ausbildungsvorbereitung berücksichtigt werden.

Die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* der BGFG unterstützt „Ausbildung: Stark!“ als Projekt der „Kinder- und Jugendförderung“. **Weitere Informationen unter www.doin-good.com.**

Foto: Sebastian Palm, doin' good

BEI UNS

Digital lesen oder Druckexemplar?

Schreiben Sie einfach per E-Mail an beiuns@bgfg.de, wenn Sie das Format wechseln oder die *bei uns* ganz abbestellen möchten.

- Sie möchten weiterhin ein Druckexemplar der *bei uns* erhalten? Kein Problem, dann müssen Sie jetzt nichts tun.
- Sie möchten kein Druckexemplar mehr, würden sich aber über eine Info per E-Mail freuen, wenn die aktuelle Ausgabe online bereitsteht? Schreiben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse.
- In Ihrem Haushalt erhalten mehrere Mitglieder die *bei uns* und Ihnen reicht ein gemeinsames Exemplar? Schreiben Sie uns, wer aus dem Verteiler herausgenommen werden möchte.

Alle Ausgaben der *bei uns* finden Sie auf unserer Website unter www.bgfg.de.

Ansprechpartnerin:
Eva Kiefer
T: (040) 21 11 00 58
kiefer@bgfg.de

GROSS BORSTEL

Miteinander für den Stadtteil

Der BGFG-Neubau am Tarpenbeker Ufer sowie die Reihenhäuser am Stutzenkamp, Jagdhorn und am Weg beim Jäger liegen in einem besonderen Gebiet Hamburgs: einem sogenannten RISE-Fördergebiet. Initiativen aus dem Quartier können über RISE-Mittel der Stadt finanzielle Förderungen für eigene Projekte erhalten.

RISE steht für „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“. Es hat zum Ziel, die Lebensqualität in Quartieren mit einem besonderen Entwicklungsbedarf zu verbessern und diese städtebaulich aufzuwerten. In Groß Borstel geht es dabei vor allem um das Schaffen eines lebendigeren Zentrums. „Dazu sollen die Versorgungsstruktur und die städtebauliche, verkehrliche und soziokulturelle Infrastruktur verbessert werden“, heißt es auf der Website der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. „Konkret bedeutet das, dass neue Verkehrswege, Grün- und Freiflächen geschaffen oder Sport- und Spielplätze gebaut werden“, erzählt Elke Ribeaucourt vom Team Sozialmanagement der BGFG. Sie nimmt an den Sitzungen des RISE-Beirats teil, um für die Genossenschaft auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Jeder kann und soll mitwirken!

Was RISE ausmacht, ist die Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets. Pro Jahr stehen 10.000 Euro für die Aktivitäten der Bewohnerschaft zur Verfügung. Die Projekte können über einen Antrag eingereicht, müssen allerdings zu 50 Prozent eigenfinanziert werden. „Wird diese Eigenfinanzierung nachgewiesen, begleicht RISE die anderen 50 Prozent“, erklärt Elke Ribeaucourt.

Quartiersgremium Tarpenbeker Ufer

Eine Möglichkeit, die Eigenfinanzierung der 50 Prozent zu erlangen, bietet sich durch das Quartiersgremium Tarpenbeker Ufer, das von dem Bauunternehmen Otto Wulff initiiert wurde. Das Gremium setzt sich für das Zusammenwachsen des neuen Quartiers mit dem historischen Groß Borstel ein. „Allerdings liegt hier der Schwerpunkt nicht wie bei RISE auf städtebaulichen Maßnahmen, sondern auf der Förderung des sozialen Zusammenhalts im Quartier“, sagt Elke Ribeaucourt. Über dieses Gremium können ebenfalls Anträge zur Finanzierung von nachbarschaftlichen Aktivitäten gestellt werden. „Damit kann die Kofinanzierung von 50 Prozent, die im RISE-Gebiet erforderlich ist, gestemmt werden. So können die Bewohnerinnen und Bewohner eine Menge bewegen.“ Über das Gremium gab es in der Vergangenheit bereits schöne Veranstaltungen wie Innenhofkonzerte, einen Laternenumzug und gemeinsame Pflanzaktionen.

Foto: BGFG

Kreatives aus der Nachbarschaft

Dass die Bewohner in Groß Borstel engagiert sind, zeigt sich unter anderem in unserer Wohnanlage im Stutzenkamp. Dort existiert ein kleiner Schaukasten, in dem Informationen für die Mieterschaft ausgestellt werden. Während Corona gab es weniger zu berichten, deshalb wurden die Bewohner selbst aktiv und gestalteten den Schaukasten mit eigenen Mitteln.

Wollen Sie aktiv werden?

Sehr gerne! Die BGFG freut sich über Mitglieder, die ihr Groß Borstel mitgestalten und zu einer guten Nachbarschaft beitragen möchten. **Informieren Sie sich unter www.lebendigesgrossborstel.de oder kontaktieren Sie**

Ansprechpartnerin:
Elke Ribeaucourt
T: (040) 21 11 00-73
ribeaucourt@bgfg.de

NEUSTADT

Ein „Moin“ an jeder Ecke

Von der Elbphilharmonie im Süden über den Michel und den Jungfernstieg zum Dammtor im Norden: Ein Spaziergang quer durch die Hamburger Neustadt führt an einigen der prominentesten Orte Hamburgs vorbei. Mittendrin befindet sich der Rademachergang. Lars Rasmussen wohnt hier seit 14 Jahren in einer BGFG-Wohnung – und nimmt uns mit auf einen Rundgang durch sein Viertel.

Foto: Kasper Fuglsang

Im Neustadt-Kiosk: „Das ist hier echt wie eine Familie!“

„Ich grüße hier die ganze Zeit Leute, man sieht sich jeden Tag“, erzählt Lars Rasmussen. Sein Viertel rund um den Rademachergang empfindet er als ein kleines Dorf: „Hier hast du alles.“ Der freiberufliche Masseur wohnt in einer Erdgeschosswohnung, die früher in zwei Ladengeschäfte aufgeteilt war: „Meine jetzige Küche war früher ein Milchladen. Erst nachträglich wurden sie zusammengelegt.“

Wenn der Einkauf über eine Stunde dauert

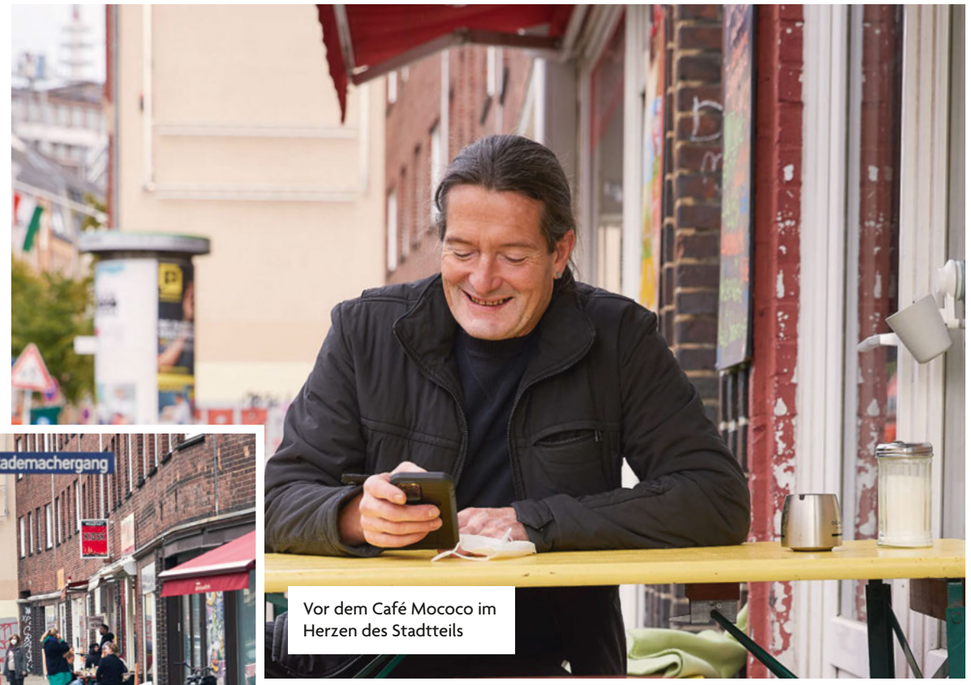
Vor der Haustür steht ein Brunnendenkmal, das den Neustädter Wasserträger Johann Wilhelm Bentz, besser bekannt als Hans Hummel, zeigt. Auf Hummel geht der Hamburger Gruß „Hummel, Hummel – Mors, Mors“ zurück. Lars Rasmussens bevorzugtes Grußwort ist aber das „Moin“, er nutzt es an jeder Ecke.

Wenn man mit Lars Rasmussen durch die Straßen geht, grüßt er tatsächlich laufend Menschen, sie grüßen zurück. „Manchmal möchte ich nur kurz einkaufen und brauche dafür über eine Stunde. Immer treffe ich jemanden, meist führe ich ein kurzes Gespräch. Ich mag das“, sagt der 50-Jährige.

Im Herzen des Viertels

So winkt beispielsweise Hakan, der Besitzer des Neustadt-Kiosks in den Kohlhöfen, schon von Weitem. Er spielt gerade Fangen mit einem Kind vor seinem Kiosk und strahlt: „Das ist hier echt wie eine Familie.“ Der Neustadt-Kiosk und das benachbarte portugiesische Café Mococo seien die Treffpunkte des Viertels, erzählt Lars Rasmussen. Hier sei oft etwas los, aber nur bis zum frühen Abend. „Es ist so schön ruhig hier im Stadtteil, da stört Lautstärke draußen. Das geht mir genauso.“

An diesem sonnigen Spätsommertag ist viel los auf den Straßen, besonders in den Kohlhöfen und der Wexstraße sind viele Gruppen unterwegs. „Die arbeiten hier und machen Mittag“, erzählt Lars Rasmussen. Immer mehr Agenturen und teure Läden hätten im Stadtteil aufgemacht, das findet er manchmal ein bisschen schade. „Aber dafür kommen hier auch immer mehr Galerien. Feinkunst Krüger hat zum Beispiel oft interessante Ausstellungen.“ Die Galerie befindet sich ebenfalls in den Kohlhöfen – und ist damit Teil des inoffiziellen Treffpunkts im Quartier.



Vor dem Café Mococo im Herzen des Stadtteils

Unser Weg führt uns von den Kohlhöfen über die Wexstraße zum Großneumarkt. Es ist Markttag. „Der Markt ist immer mittwochs und samstags. Mittwochs gibt es vor allem Essen für die Mittagspause, samstags kann man hier gut Erledigungen machen“, erzählt Lars Rasmussen. Tatsächlich zieht es viele der Gruppen auf den Markt, besonders viele zu einem kleinen Wagen, aus dem Pierogi verkauft werden. „So eine lange Schlange habe ich hier noch nie gesehen“, kommentiert Lars Rasmussen die rund fünfzig Leute, die für die polnischen Teigtaschen anstehen.

Um den Wandel zu begreifen, der sich in den vergangenen zehn Jahren in der Neustadt vollzogen hat, ist Lars Rasmussen der ideale Begleiter. Er kennt alle Läden, er weiß, welche es schon lange gibt, welche neu sind und was vorher darin war. So befindet sich der Cotton Club seit 1971, Rasmussens Geburtsjahr, im Alten Steinweg 10.

„Immer mehr junge Leute ziehen in die Gegend“

Aufgewachsen ist Lars Rasmussen bei seiner Mutter in Hoisdorf am Stadtrand von Hamburg. Da sein Vater Däne ist, war Lars Rasmussen oft in Kopenhagen. „Da kann man alles mit dem Fahrrad machen“, sagt der Neustädter. Auch für sein Viertel wünscht er sich eine bessere Fahrradinfrastruktur und mehr Sharing-Angebote, zum Beispiel Leihlastenräder: „Das wäre super, denn dann könnten wir schnell mal Besorgungen machen oder Sperrmüll zum Wertstoffhof an der Feldstraße bringen.“

Insgesamt 197 Wohnungen hat die BGFG in der Neustadt. Lars Rasmussen kennt seine Nachbarinnen und Nachbarn, ihre Bedürfnisse und Probleme. Immer mehr junge Leute seien in die Gegend gezogen. Er wünscht sich, dass besonders junge Paare im Viertel bleiben und hier Familien gründen können, um den Stadtteil weiter zu beleben. Wenn die Pandemie vorbei ist, hofft, er dass sich auch mal ein Straßenfest organisieren lässt.

Das Quartier wird im Süden durch die Ludwig-Erhard-Straße begrenzt. Diese durchtrennt die Neustadt mit ihrer sechsspurigen Fahrbahn. „Das macht unsere Seite der Neustadt zu dieser dörflichen kleinen Insel“, sagt Lars Rasmussen. Mittlerweile sind wir wieder bei ihm vor der Haustür angekommen. Er müsse heute noch ein paar Sachen erledigen, sagt er zur Verabschiedung. Und vielleicht noch ein paar Gespräche führen.

ENTDECKEN

Wohin in der Neustadt?

Die Neustadt um den Rademachergang ist vielfältig und hat einiges zu bieten. Lars Rasmussen hat der *bei uns* seine vier Highlights genannt.

Café Mococo
Die portugiesische Pastelaria bildet gemeinsam mit dem Neustadt-Kiosk das Herz des Viertels um den Rademachergang. Besonders gut ist die Quiche. Geöffnet hat das Café montags bis samstags von 08:30 bis 16:00 Uhr.
Kohlhöfen 16

Eiskantine
Wenige Häuser weiter ist das Eiscafé „Eiskantine“. Der Besuch lohnt sich, denn das Eis ist selbst gemacht. Die „Eiskantine“ hat täglich von 12:00 bis 18:00 Uhr geöffnet, Sonntag ist Ruhetag. www.eiskantine.com.
Kohlhöfen 10

Sushi 153
„Eigentlich bin ich Vegetarier, aber manchmal esse ich Fisch. Dann im Sushi 153“, sagt Lars Rasmussen. Unter der Woche gibt es dort mittags und abends die japanischen Reisrollen. Das Essen sei so gut, dass er nichts empfehlen könne – er nehme jedes Mal etwas anderes. Das Sushi 153 hat von montags bis freitags von 11:30 bis 15:00 Uhr und von 18:30 bis 20:30 Uhr geöffnet.
Großneumarkt 38

Wald
Hip und urban, aber gleichzeitig ehrlich: Das „Wald“ verbindet Szenecharme mit einer Speisekarte, auf der Obadzden und Bockwurst mit Senf stehen. Bier gibt es auch, und zwar unpasteurisiertes Tankbier, das innerhalb von 48 Stunden aus der Brauerei im „Wald“ angeliefert wird. Das „Wald“ öffnet von Dienstag bis Samstag um 17:00 Uhr.
Großneumarkt 45

Hans Hummel und Lars Rasmussen, zwei Neustädter Originale

Fotos: Kasper Fuglsang

Foto: BGFG

Vorstand und Förderausschuss der *Elisabeth-Kleber-Stiftung*

JUBILÄUM

Herzlichen Glückwunsch, *Elisabeth-Kleber-Stiftung*!

Die Elisabeth-Kleber-Stiftung *feiert 2021 einen runden Geburtstag: Seit 20 Jahren unterstützt sie Projekte in Hamburg, die das soziale Umfeld, das Miteinander und das Leben in der Stadt verbessern. Dabei konzentriert sie sich auf drei Bereiche: Kinder- und Jugendförderung, Völkerverständigung, Seniorenförderung.*

Ingo Theel, ehemaliger Vorstand der BGFG und Mitbegründer der Stiftung: „Seit 20 Jahren bietet die Stiftung nun bei so vielen verschiedenen Projekten Begegnungen mit interessanten und wertvollen Menschen. Diese verbessern durch ihre Arbeit alle ein stückweit die Lebensbedingungen in der Stadt."

Wie arbeitet die Stiftung?

Die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* initiiert sowohl eigene Projekte und unterstützt andere Initiativen finanziell. Personell besteht sie aus zwei Organen: dem Vorstand und einem Förderausschuss. Dem Vorstand der Stiftung gehören die BGFG-Vorstände Sascha Gohlke und Peter Kay sowie Frank Gerken, Abteilungsleiter Bestandsmanagement bei der BGFG, an. Zum Förderausschuss gehören Beate Behn, Ingrid Ihde-Böker, Helga-Maria Gühlcke, Erika Kraasch, Klaus Otte, Angela Sperlich und Günther Schulz.

Wie werden die Projekte ausgewählt?

Gemeinschaftsfördernde Projekte können bei der *Elisabeth-Kleber-Stiftung* unterstützt werden. Zunächst muss ein formloser Antrag gestellt werden. Es wird dann geprüft, ob eine finanzielle Unterstützung infrage kommt. Die Förderungen sind zeitlich begrenzt und auf das Stadtgebiet Hamburg beschränkt.

30.11.2001

An diesem Tag wurde die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* anlässlich des damals bevorstehenden 80-jährigen Jubiläums der BGFG gegründet. Anstatt eines Festaktes sollte es ein dauerhaftes Engagement für das Gemeinwohl in Hamburg geben. Benannt ist die Stiftung nach BGFG-Mitglied Elisabeth Wilhelmina Auguste Kleber, die der BGFG 1989 die Hälfte ihrer Ersparnisse vermachte, weil sie so zufrieden mit ihrem Leben bei der Genossenschaft war.

636

Bis heute hat die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* 636 Projekte unterstützt.

565.000

Mehr als 565.000 Euro sind in diese Projekte geflossen.

35 %

35 Prozent der Gelder flossen in Projekte, die der Völkerverständigung oder der interkulturellen Begegnung zuzuordnen sind.

42 %

42 Prozent nutzte die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* für Projekte der Kinder- und Jugendförderung.

23 %

23 Prozent der Gelder unterstützten Projekte der Seniorenförderung.

SPENDEN WILLKOMMEN

Möchten Sie die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* unterstützen?

Die Stiftung freut sich immer über Spenden, um viele Projekte unterstützen zu können.

Hamburger Volksbank eG
IBAN DE84 2019 0003 3302 00
BIC GENODEFIHH2

Zudem ist es möglich, Zustiftungen über das Erbe zu veranlassen.

Ansprechpartnerin:
Elke Ribeaucourt
T: (040) 21 11 00-73
ribeaucourt@bgfg.de

636 Projekte – 6 Highlights

Jedes der 636 Projekte, die die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* unterstützt hat, ist einzigartig und erwähnenswert. Diese sechs Highlights stehen exemplarisch für die Vielfalt der Initiativen:

Kinder- und Jugendförderung:

Warum engagieren sich Menschen in einem Ehrenamt und in welchen Bereichen ist das möglich? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die jugendlichen Teilnehmer des Projekts **„Ist doch Ehrensache"** des Vereins EvaMigrA e. V. Die Ziele: die Auseinandersetzung mit Vorbildern und die Motivation, sich selbst zu engagieren. Dafür wurden Migrantinnen und Migranten mit Ehrenamt interviewt und porträtiert, eine Ausstellung kuratiert und Workshops veranstaltet. Das Projekt startete im März 2020 und läuft drei Jahre. www.ist-doch-ehrensache.org

Im Projekt **„Rothenburgsorter Gourmetkinder"** lernten Kinder aus dem Stadtteil, wie gut gesundes Essen schmecken kann. Dafür kochten sie selbst und hielten ihre Kreationen in einem eigenen Kochbuch fest. Durch das Projekt gewannen sie Selbstvertrauen. Das übergeordnete Ziel war die Gesundheitsförderung. „Rothenburgsorter Gourmetkinder" fand 2010 statt und wurde von dem Haus der Jugend Rothenburgsort und der Fritz-Köhne-Schule initiiert.

Völkerverständigung:

In dem Projekt **„Interkultureller Kochtreff"** wurden Kulturaustausch und Unterstützung großgeschrieben: Um das Einleben für geflüchtete Familien in Hamburg zu erleichtern und voneinander zu lernen, kochten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam. Teil des Projekts war außerdem ein Sprachförderungsangebot im Nachbarschaftstreff *Elbschloss an der Bille*. Das Projekt fand von 2016 bis 2018 statt.

„Träume leben" ist der Titel eines Buches, das im Rahmen des gleichnamigen Projekts des Künstlers Saeeid Dastmalchian und des Gymnasiums Hamm entstanden ist. Das Buch erzählt die Geschichten berühmter Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund. Dafür interviewten Schülerinnen und Schüler 2009 Unternehmer wie den Gründer der Schanzenbäckerei oder Künstler wie Samy Deluxe.

Seniorenförderung:

Sich im Alter noch mal was trauen und ganz neue Erfahrungen machen, dies bot das Senioren-Theaterprojekt **„Die Herbst-Zeitlosen"**. Es war ein Projekt des Goldbekhaus e. V., das die Stiftung 2017 und 2020 gefördert hat. Theaterspielen und Theater erleben, gemeinsam mit anderen eine besondere Kulturform erfahren und ausleben.

2008 finanzierte die *Elisabeth-Kleber-Stiftung* in Niendorf ein kreatives, **generationsübergreifendes Schreibtraining** mit dem Schriftsteller Michael Koglin. Die Kurzgeschichten, die dabei entstanden, wurden in einem Buch veröffentlicht.

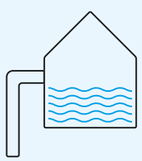
DER WEG DES WASSERS

Von der Lüneburger Heide in die Badezimmer der BGFG

Jeden Tag verbrauchen die Bewohnerinnen und Bewohner der BGFG-Wohnungen statistisch gesehen gut 2 Millionen Liter Wasser. Wo kommt es her? Und welche Stationen legt es auf dem Weg bis zu den Wasserhähnen der BGFG zurück?

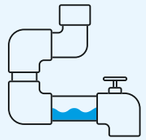
Station 1:
Regen, Lüneburger Heide, Brunnen.

Das Trinkwasser für die Haushalte der BGFG stammt **aus der Lüneburger Heide** und wird dem Grundwasser entnommen. Grundwasser entsteht durch versickernde Niederschläge. Beim Herabsickern in den Boden wird es auf natürliche Weise gefiltert. Zur Förderung werden Vertikalbrunnen verwendet, die ebenfalls Filter enthalten. So ist das Wasser bereits gut gereinigt, bevor es in die Wasserwerke gelangt.



Station 2:
Wasserwerk.

Der Vertragspartner der BGFG für die Wasserversorgung ist Hamburg Wasser. In einem der **16 Hamburger Wasserwerke** wird das sogenannte Rohwasser zum Trinkwasser aufbereitet. Tipp: Auf der Website www.hamburgwasser.de können Interessierte ihre Postleitzahl eingeben und so ermitteln, welches Wasserwerk für ihre Wohnung zuständig ist. Das Wasser für die Innenstadt kommt beispielsweise aus dem Hauptpumpwerk in Rothenburgsort.



Station 3:
Leitungsnetz.

Die Hamburger Haushalte werden über ein **5.500 Kilometer langes unterirdisches Netzwerk** mit Wasser versorgt. Um den notwendigen Druck zu erzeugen, werden Pumpen eingesetzt. Die Hauptleitungen bringen es auf einen Durchmesser von 40 bis 100 Zentimetern. Die Versorgungsleitungen zum Transport des Wassers auf die einzelnen Grundstücke haben einen Durchmesser von 2,8 bis 10 Zentimetern.

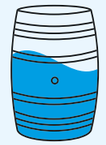
Station 4:
im Haus.

Über senkrechte **Steigleitungen** gelangt das Wasser in die verschiedenen Stockwerke der Häuser. Wasserzähler für das Haus insgesamt und für die einzelnen Wohnungen erfassen den Wasserverbrauch. Diese Instrumente arbeiten sehr präzise und müssen regelmäßig geeicht werden.

Wasserablesung im Dezember

Im Dezember 2021 erhalten viele Haushalte der BGFG per Post die Ablesekarten für den Wasserverbrauch in den Wohnungen. Bitte füllen Sie diese aus und schicken Sie sie an den auf der Karte angegebenen Messdienstleister zurück. Sie erleichtern uns damit unsere Arbeit und die korrekte Berechnung der Nebenkosten für Ihre Wohnung. Danke sehr!

Foto: HamburgWasser



Station 5:
Wasserverbrauch.

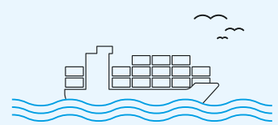
Jede Hamburgerin und jeder Hamburger verbraucht im Schnitt **110 Liter Trinkwasser pro Tag** (das entspricht in etwa einem halben Weinfass) – zum Duschen und Baden, für die Wasch- und Spülmaschine oder im Garten, als Trinkwasser oder für die Toilettenspülung. Ein Kubikmeter Wasser entspricht 1.000 Litern und kostet inklusive Schmutzwasserentsorgung circa 4 Euro. Das entspricht 20-mal duschen oder 5.000 Gläsern Wasser.

Station 6:
Wasserqualität. Trinken.

Das Hamburger Wasser ist **uneingeschränkt als Trinkwasser geeignet** – sogar für Babys und Kleinkinder. Der Härtegrad, der Gehalt an Natrium, Blei, Nitrat und Fluorid sowie der pH-Wert variieren je nach Wasserwerk.

Station 7:
Wasser ablaufen lassen.

Achtung: Wenn die Wasserhähne längere Zeit nicht aufgedreht werden, entsteht zwischen dem Hausanschluss und dem Wasserhahn Stagnationswasser. Hier können Wasserkeime und Bakterien entstehen, wie zum Beispiel Legionellen. Diese können beim Menschen Krankheiten verursachen. Deshalb: immer zuerst etwas Wasser ablaufen lassen, wenn ein Hahn länger als 72 Stunden zu war!



Station 8:
Abwasser.

Die Abwassernetze in Hamburg heißen Siele. Auch sie bilden ein Netzwerk von rund 5.500 Kilometern Länge. Über die Siele gelangt das Abwasser ins Klärwerk Hamburg. Dort wird es in mehreren Stufen gereinigt, bevor es in die Elbe gelangt.

MEHR ERFAHREN

Wasserwissen

„Hamburg Wasser“ informiert auf seiner Website unter www.hamburgwasser.de ausführlich über den Weg und die Qualität des Hamburger Trinkwassers. Interessierte können sich außerdem im Kundenzentrum in der Innenstadt informieren:

Ballindamm 1
20095 Hamburg

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 10:00 bis 13:00 Uhr und von 14:30 bis 18:00 Uhr

Sobald die Corona-Pandemie es wieder zulässt, lohnt sich außerdem ein Besuch des WasserForums, Norddeutschlands größter Wasser- und Abwasserausstellung auf dem Betriebsgelände von „Hamburg Wasser“: **www.wasserkunst-hamburg.de**

Ausstellungsräume im
Haus der Barrierefreiheit

VORZEIGEPROJEKT IN ALSTERDORF

Das Haus für Barrierefreiheit

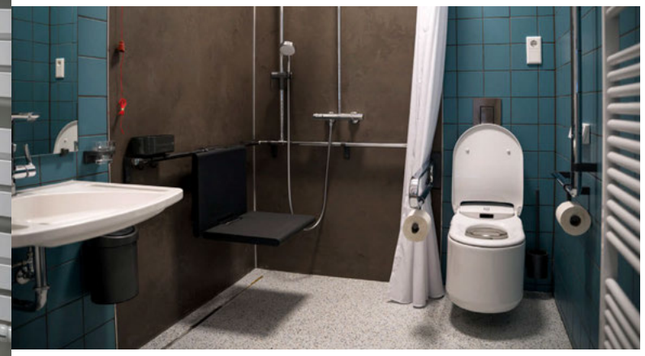
Damit Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden leben können, sollte ihr Wohnraum besondere Ansprüche erfüllen. Heutzutage gibt es viele technische Hilfsmittel, die dabei helfen können. Im „Haus für Barrierefreiheit“ in Alsterdorf werden sie vorgestellt.

Wussten Sie, dass es speziell geformtes Besteck gibt, um einhändig essen zu können? Oder Tassen mit Aussparungen für die Nase, damit der Kopf nicht in den Nacken gekippt werden muss? Das sind nur zwei Beispiele für die Innovationen, die auf 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche im Haus der Barrierefreiheit präsentiert werden. Möglich macht das der Verein Barrierefrei Leben e. V. Die BGFG ist seit vielen Jahren Fördermitglied des Vereins für Hilfsmittelberatung, Wohnraumanpassung und Bauberatung.

Ein Haus – acht Themenwelten

Die permanente Ausstellung des Vereins ist in acht Themenwelten gegliedert: Wohnen, Bad, Küche, Mobilität, Höhenüberwindung, Pflege, Smarthome und zukünftig auch Robotik. „Das Tolle ist, dass alle Produkte auch ausprobiert werden dürfen“, sagt Helma Walther von der BGFG. So sind in der Themenwelt Bad insgesamt sechs Musterbäder aufgebaut. „Hier können Interessierte testen, welcher Duschhocker für ihr Bad infrage kommt und welche Haltegriffe sich für sie am besten anfühlen.“

Die Digitalisierung hat auch Einzug in die Barrierefreiheit gehalten: Es gibt einige Smarthome-Produkte, die in der Ausstellung vorgestellt werden. Ein Highlight ist ein Sturzerkennungsgerät, das über Wellen – ähnlich einem WLAN-Netzwerk – Stürze erfasst. Sollte es zu einem Sturz kommen, wird automatisch eine Verbindung zum Rettungsdienst oder den im System eingetragenen Notfallkontakt hergestellt. Solche Innovationen können Leben retten.



Fotos: Barrierefrei Leben e.V.

Barrierearm oder barrierefrei?

Der Begriff „barrierearm“ wird oft genutzt, dabei ist er juristisch nicht definiert. Allgemein können damit unterschiedliche Maßnahmen gemeint sein, um vorhandene Barrieren, zum Beispiel in der Wohnung, abzubauen. Der Begriff „barrierefrei“ in Bezug auf das Bauen und Wohnen ist wiederum gesetzlich geregelt: Rechtliche Grundlagen stellen die UN-Behindertenrechtskonvention, das Behindertengleichstellungsgesetz und die Landesbauordnungen.

Individualität im Fokus

Individualität spielt im Haus der Barrierefreiheit eine große Rolle, denn: Jeder Mensch hat persönliche Bedürfnisse, was die Wohn- und Lebenssituation betrifft. Ebenso individuell können sich Interessierte in den Ausstellungsräumen bewegen: So können sie sich selbstständig über interaktive Touch-Infoterminals informieren oder sich persönlich beraten lassen. Bei diesen Beratungen geht es nicht nur um die Technik, sondern auch darum, mögliche Finanzierungswege aufzuzeigen.

Der Besuch im Haus der Barrierefreiheit ist kostenlos. Aufgrund von Corona ist er momentan allerdings nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

Haus der Barrierefreiheit
Alsterdorfer Markt 7
Heike Clauss
T: (040) 29 99 56-58
www.barrierefrei-leben.de

Sofern es möglich ist, unterstützt die BGFG ihre Mitglieder bei Fragen rund um das Thema Barrierefreiheit.

Ansprechpartnerin:
Helma Walther
T: (040) 21 11 00-21
walther@bgfg.de

Lutz von Rosenberg Lipinsky

Foto: Lutz von Rosenberg Lipinsky

THEATERSCHIFF

Hamburger werden 2 – jetzt auch mit Speckgürtel

Ein Ostwestfale in Hamburg – klar, dass sich Lutz von Rosenberg Lipinsky da erst einmal akklimatisieren musste. In der Fortsetzung seines Stücks „Hamburger werden in 90 Minuten“ beschreibt der Kabarettist, wie das funktioniert. Zu sehen ist es auf dem Theaterschiff.

„Hamburger werden 2 – jetzt auch mit Speckgürtel“ ist die langersehnte Fortsetzung der informativen Comedy-Show rund um die Hansestadt. Dieses Mal wird auch der Speckgürtel einbezogen. Diese Show unterhält Touristinnen und Touristen, Zugezogene und Festverwurzelte, Smutjes und Quiddjes gleichermaßen – garantiert!

Auftritte im „Quatsch Comedy Club“ (Pro 7) und in der „Zugabe“ (WDR), Engagements im Deutschen Schauspielhaus und die Moderation der Sendung „Nightwash“: Lutz von Rosenberg Lipinsky ist ein Schwergewicht der deutschen Stand-up-Comedy-Szene. Das Theaterschiff freut sich, den gebürtigen Ostwestfalen und Wahl-Hamburger ein weiteres Mal zu begrüßen.

Am 27. Januar 2022 feiert „Hamburger werden 2 – jetzt auch mit Speckgürtel“ Premiere. BGFG-Mitglieder kommen dank des Partnerangebots vergünstigt an Karten.

Und Corona?

Das Theaterschiff hat während des Lockdowns einen Luftreiniger installiert, der die Luft von Bakterien und Viren befreit. Ab dem 28. Dezember 2021 gilt die 2G-Regelung. Für den Einlass ist also der Nachweis über eine Genesung oder eine vollständige Coronaschutzimpfung notwendig.

Jetzt Tickets sichern!

BGFG-Mitglieder erhalten für das Programm wieder Nachbartickets, also vier zum Preis von zwei. Reservierung telefonisch unter (040) 696 50 581. Nennen Sie dabei das Stichwort „BGFG-Mitglied“.

Theaterschiff
Holzbrücke 2
Nikolaifleet
20457 Hamburg
www.theaterschiff.de

Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. Die BGFG wünscht ihren Mitgliedern und allen Leserinnen und Lesern eine schöne Adventszeit und erholsame Feiertage!

Foto: iStock.com/dangrytsku

RICHTIG LÜFTEN

Einfach durchatmen

In den Wintermonaten ist die Zimmerluft oft sehr trocken. Dabei spielt die Luftqualität für das Wohlbefinden eine große Rolle. So kommen Sie – auch in energetischer Hinsicht – gut durch die Heizperiode.

Was macht ein gutes Raumklima aus? Darauf gibt es keine einfache Antwort. Denn was als „gut“ oder „optimal“ gilt, ist Ansichtssache. Mag es der eine schön heimelig, hat es der andere lieber kühl und schläft auch im Winter bei geöffnetem Fenster.

So subjektiv die Empfindungen und Vorlieben auch sind, lassen sich jedoch drei Hauptfaktoren ausmachen, die das perfekte Wohlfühlklima beeinflussen.

Einfach geregelt: DIE HEIZUNG

Schon eine um ein Grad gesenkte Raumtemperatur spart rund sechs Prozent Heizenergie. In Wohn- und Arbeitsräumen gilt eine Richttemperatur von 20 bis 22 Grad, während es im Schlafzimmer 16 bis 18 Grad sind. Viel kälter sollte es auch nicht sein, denn eine sehr niedrige Raumtemperatur (unter 14 Grad) kann Schimmelbildung begünstigen. Die Luft sollte außerdem gut zirkulieren können, weswegen Heizkörper am besten unverstellt bleiben. Auch hilft eine regelmäßige Entlüftung den Heizungen dabei, optimal zu arbeiten. Spätestens wenn Ihr Heizkörper Gluck-Geräusche macht, ist es an der Zeit dafür. Wenn Sie im Winter einmal übers Wochenende nicht zu Hause sind, drehen Sie Ihre Heizung nicht zu weit herunter. Die Räume kühlen aus, und es kostet umso mehr Energie, sie wieder warm zu bekommen. Konstant auf niedrigster Stufe durchzuheizen kommt Sie im Endeffekt günstiger.

Auf Durchzug schalten: DIE LUFTQUALITÄT

Verbrauchte Luft soll raus und frische wieder rein – also ganz einfach: Fenster auf. Aber statt sie über einen längeren Zeitraum zu kippen, ist es besser, sie drei- bis viermal am Tag für einige Minuten weit zu öffnen und querzulüften. Wenn möglich, öffnen Sie dafür die gegenüberliegenden

Fenster und Innentüren, um für Durchzug zu sorgen. Nach fünf bis zehn Minuten hat sich die Luft komplett ausgetauscht. Im Winter drehen Sie für diese Zeit die Thermostate runter, im Sommer verlagern Sie das Querlüften am besten in die frühen Morgen- oder späten Abendstunden.

Aller guten Dinge sind drei: DIE LUFTFEUCHTIGKEIT

In Sachen Luftfeuchtigkeit gibt es einen objektiven Richtwert. In Wohnräumen beträgt der zwischen 40 % und 60 %. Wenn der Wert gelegentlich darunter- oder darüberliegt, ist das nicht weiter schlimm. Dauerhaft kann eine zu hohe Raumfeuchtigkeit aber zu unerwünschter Schimmelbildung führen, während eine zu hohe Trockenheit die Schleimhäute angreifen kann. Sie merken es zuerst daran, dass sich Augen und Nase trocken anfühlen oder Ihre Haare „elektrisch“ aufgeladen sind. Ganz leicht überprüfen lässt sich der Wert mit einem sogenannten Hygrometer, das die Temperatur meistens gleich mitmisst. Die einfachste Methode, um das Raumklima im Winter zu verbessern, ist die bekannte Wasserschale auf der Heizung – ein bewährtes Hausmittel, mit dem das Wasser in die Luft verdunsten kann. Für große Räume gibt es auch elektrische Luftbefeuchter, wobei Sie statt zu einem Vernebler oder einem Verdampfer lieber zu einem Verdunster greifen sollten, der durch eine hohe Leistung und einen geringen Stromverbrauch punktet.

Sie sehen also: Mit ein paar einfachen Tricks haben Sie das Raumklima fest im Griff – und kommen so gut durch die Wintermonate. Bleiben Sie gesund!

Bauboom ade?

Seit Monaten steigen die Baupreise. Mehr als 4.000 Euro kostet in Hamburg inzwischen der Quadratmeter einer neu gebauten Wohnung. Experten sehen längst die Wohnungsbauziele der kommenden Jahre in Gefahr.

Hohe Kosten an allen Ecken und Enden: Neubauprojekte werden immer teurer.

Foto: iStock.com/Canetti; Text Oliver Schirg

Die Stimmung war gut, Anfang Juli im Hamburger Rathaus. Als Vertreter von Stadt, der Bezirke und Wohnungswirtschaft in aller Öffentlichkeit das neue Bündnis für das Wohnen unterschrieben. Mehr als ein Jahr nach der Bürgerschaftswahl hatte man um die Bündnisinhalte gerungen. Über eines allerdings waren sich alle Beteiligten rasch einig: Auch in der kommenden Legislaturperiode sollen Jahr für Jahr rund 10.000 Wohnungen – mindestens 3.000 davon öffentlich gefördert – gebaut werden.

Es ist vor allem der rot-grüne Senat, der diese Zahl in den Vordergrund stellt. Den Fachleuten hingegen ist klar, dass die Absicht, Jahr für Jahr eine so große Zahl von Wohnungen zu errichten, eine echte Herausforderung darstellt. Der Grund: Es mangelt zunehmend an Bauflächen. Dieser Mangel ist paradoxerweise eine Folge des boomenden Wohnungsbaus in den vergangenen zehn Jahren. Fast 100.000 Wohnungen wurden seit 2011 in Hamburg errichtet.

Kostengünstige Baugrundstücke sind bebaut

Das habe dazu geführt, dass „alle leicht erreichbaren Früchte inzwischen gepflückt sind“, sagt Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, dem die meisten Hamburger Genossenschaften angehören. Will heißen: Jene Grundstücke, die sich leicht und kostengünstig erschließen ließen, sind längst bebaut. Pergolenviertel, Neue Mitte Altona, Lokstedt, HafenCity, Neugraben-Fischbek – es gibt kaum einen Stadtteil in der Hansestadt, in dem Wohnungsbaugenossenschaften in den vergangenen Jahren keine bezahlbaren Wohnungen errichtet haben.

Angesichts dieser Erfolgsgeschichte ist nachvollziehbar, dass Baugrundstücke, die jetzt von der Stadt angeboten werden, schwieriger – und damit kostspieliger – zu bebauen sind. Natürlich bieten Hamburgs Osten, der Kleine Grasbrook oder Wilhelmsburg große Potenziale. Aber mal ist es der schwierige Baugrund, der die Bebauung teurer werden lässt, mal ist es die fehlende Infrastruktur. Dass die Stadt Baugrundstücke künftig vor allem im Wege des Erbbaurechts vergeben will, macht die Angelegenheit nicht einfacher.

„Für Unternehmen, die Wohnraum zu bezahlbaren Preisen anbieten, ist es nur noch in Ausnahmen möglich, guten Gewissens ein Bauprojekt zu starten.“

Eine Folge der Grundstücksknappheit sind steigende Bodenpreise: 850 Euro müsse ein Wohnungsunternehmen im Durchschnitt inzwischen in Hamburg für einen Quadratmeter Bauland bezahlen, hat die Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (Arge) im Auftrag der Stadt ausgerechnet. Wobei oftmals die 1.000-Euro-Schwelle überschritten wird. Zwischen 2016 und 2020 haben sich die Kosten für ein Baugrundstück um fast 30 Prozent erhöht. Zum Vergleich: Die Lebenshaltungskosten stiegen in diesem Zeitraum um 5,5 Prozent.

Atemberaubender Anstieg der Baukosten

Und als würde das alles noch nicht reichen, erleben die Wohnungsgenossenschaften in diesen Tagen einen geradezu atemberaubenden Anstieg der Baukosten: Seit gut einem Jahr sind die Preise für Latt- und Schalholz sowie für Holzfaserdämmstoffe um bis zu 100 Prozent, mancherorts sogar um 200 Prozent gestiegen. Betonstahl verteuerte sich um bis zu 35 Prozent, Bitumen um bis zu 45 Prozent. Hinzu kommen Lieferengpässe aufgrund der Corona-Pandemie.

Dieser sprunghafte Anstieg setzt auf bereits seit Jahren kontinuierlich steigende Baupreise auf. Als Folge müssen derzeit in Hamburg für den Bau einer Wohnung im Durchschnitt mehr als 4.000 Euro pro Quadratmeter bezahlt werden. Das bedeutet: Eine Genossenschaft muss bei einem Neubau im Monat eigentlich mehr als zwölf Euro pro Quadratmeter an Kaltmiete fordern.

Für Unternehmen, die Wohnraum zu bezahlbaren Preisen anbieten, ist es so inzwischen nur noch in Ausnahmen möglich, guten Gewissens ein Bauprojekt zu starten. Wer am Ende dauerhaft nicht mehr als acht bis zehn Euro Miete pro Quadratmeter nehmen will, hat derzeit kaum eine Chance, wenn er nicht sehenden Auges in die roten Zahlen marschieren und damit das eigene Unternehmen gefährden will.

Hohe Baukosten gefährden den Bau bezahlbarer Wohnungen

Diese hohen Kosten machen es schwieriger, bezahlbaren Wohnraum anzubieten. Umso höher ist zu bewerten, dass Wohnungsgenossenschaften in ihrem Bemühen, bezahlbaren Wohnraum zu errichten, nicht nachlassen. Richtfeste des Wohnungsvereins 1902, der HANSA Baugenossenschaft oder des Altonaer Bau- und Sparvereins in den vergangenen Wochen legen darüber beredtes Zeugnis ab.

Allerdings – und darin sind sich die Experten einig – droht in den kommenden Jahren ein Nachlassen beim Neubau, wenn die Preisentwicklung so weitergeht. Denn gerade die sozialen Vermieter müssen aufs Geld achten, da sie ihre Mieten nicht massiv steigern können – und wollen.

Grau gegen Grün

STADTNATUR

Viele Jahre war in Hamburg die Notwendigkeit für den massenhaften Bau von Wohnungen unumstritten. Inzwischen hat sich die Stimmung geändert, und viele Menschen sehen den Flächenverbrauch durch Wohnungsbau kritisch. Der Senat hat reagiert.

Viel hilft viel, oder? Wohnungsnot ist das eine, aber was ist mit dem Erhalt von lebenswertem Stadtgrün?

Foto: iStock.com/Vitalii Ionov / Text Oliver Schirg

Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan (Die Grünen) weiß, wie er für Aufmerksamkeit sorgen kann. Als er vor einigen Jahren öffentlich erklärte, Hamburg müsse keine Weltstadt sein und er halte eine Einwohnerzahl von 2,2 Millionen „nicht für wünschenswert", bürstete er demonstrativ gegen den Strich. Schließlich hatten vor allem die (mitregierenden) Sozialdemokraten wiederholt die hohen Wohnungsbauziele mit dem anhaltenden Zuzug von Menschen begründet und die Einwohnerzahl 2,2 Millionen im Jahr 2030 ins Gespräch gebracht.

Viele Jahre wurde der Bau von Wohnungen – seit 2011 entstanden mehr als 100.000 – von den allermeisten Hamburgerinnen und Hamburgern unterstützt. Schließlich versprach der Senat, nur so lasse sich der deutliche Anstieg der Mieten in den Griff bekommen. Im ersten Bündnis für das Wohnen zwischen Stadt und Wohnungswirtschaft wurde der Bau von jährlich 6.000 Wohnungen vereinbart. Inzwischen sind es 10.000. Über Jahre hatte diese Strategie Erfolg – Hamburg gehört seit derzeit bundesweit zu den Großstädten mit dem geringsten Mietenanstieg. Im Vergleich mit europäischen Metropolen gilt die Hansestadt als Vorbild, was das Angebot an bezahlbarem Wohnraum angeht.

Volksinitiative brachte den Umschwung

Spätestens aber als im Jahr 2017 der Naturschutzbund Hamburg (NABU) die Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten" startete, war klar: Mehr und mehr Menschen stellten die Wohnungsbaustrategie des Senats „Viel hilft viel" infrage und wandten sich gegen einen exzessiven Flächenverbrauch durch Wohnungsbau, Gewerbeansiedlung und Infrastrukturprojekte. Die Schließung von Baulücken und die Verdichtung bestehender Quartiere stießen zunehmend auf Widerstand. Selbst Wohnungsgenossenschaften, die bezahlbaren Wohnraum anbieten, müssen langwierig verhandeln und kompromissbereit sein, wenn sie neue Wohngebäude errichten wollen.

Auch dem rot-grünen Senat blieb der Stimmungsumschwung nicht verborgen, und nachdem der NABU 23.000 Unterschriften gesammelt hatte, schlossen Stadt und Umweltverband einen Vertrag. Mindestens zehn Prozent von Hamburgs Fläche werden als Naturschutzgebiet und 18,9 Prozent als Landschaftsschutzgebiet gesichert. Vor wenigen Wochen beschloss der Senat den „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün", in dem sich Behörden, Bezirke und öffentliche Unternehmen zum Erhalt des Grünanteils und gegebenenfalls zu Ausgleichsmaßnahmen verpflichten. Zugleich versicherte man, bestehende Baurechte würden nicht eingeschränkt, Bau- und Plangenehmigungen zeitlich nicht verzögert.

Kritische Solidarität der Genossenschaften

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften begleiten diesen Prozess mit kritischer Solidarität. Als soziale Vermieter sind Genossenschaften seit ihrer Entstehung vor gut 200 Jahren dem Gemeinwohl verpflichtet. Das Streben nach einer Maximalrendite ist Genossenschaften genauso fremd wie Rücksichtslosigkeit gegenüber den Mitgliedern. Deshalb sehen sie auch den Zielkonflikt, der zwischen Wohnungsbau und Klimaschutz besteht. Ihnen ist klar, dass der Bau von Wohnungen einen Teil des Hamburg zur Verfügung stehenden CO_2-Budgets aufzehrt. Zugleich verstehen sich die Wohnungsgenossenschaften als Interessenvertreter von Menschen mit mittlerem und niedrigem Einkommen. Auch diesen Menschen muss es künftig möglich sein, in Hamburg eine bezahlbare Wohnung zu finden. Ein deutliches Zurückfahren des Wohnungsbaus würde vor allem zu deren Lasten gehen. Es darf nicht zu einer Situation kommen, in der sich nur noch die Wohlhabenden und Gutverdienenden das Wohnen in Hamburg leisten können. Einer vollständigen Abkehr vom Wohnungsbau erteilen die sozialen Vermieter daher eine Absage.

Umdenken in der Wohnungswirtschaft

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, favorisiert daher die innerstädtische Verdichtung und den Umbau von Gewerbeimmobilien in Wohngebäude. „Der große Vorteil: Die Infrastruktur ist vorhanden. Zudem spielt Nachhaltigkeit bei Bauvorhaben eine immer größere Rolle. Wir wissen, dass – betrachtet man die übliche Lebenszeit eines Wohngebäudes von sechs bis sieben Jahrzehnten – bereits bei seiner Errichtung ein Großteil der klimaschädlichen Emissionen entsteht."

Am Ende, so Breitner, spiele eine Zielzahl eine untergeordnete Rolle. „Notwendig ist die richtige wohnungspolitische Agenda. Deren Kern muss darin bestehen, das Angebot an bezahlbaren Wohnungen zu erhöhen. Wir brauchen eine Abkehr vom freien Spiel der Kräfte."

VORLESEVERGNÜGEN

Von Leseratten und Bücherwürmern

Ausverkaufte Lesungen und Workshops: Auch das sechste VorleseVergnügen war ein voller Erfolg.

Fünf prallvolle Tage, in denen sich alles rund ums Buch drehte: Vom 30. August bis zum 3. September 2021 fand nach dem coronabedingten Ausfall 2020 endlich wieder das VorleseVergnügen statt. Das Programm des Sommer-Literaturfestivals für Kinder und Jugendliche war mit 34 Lesungen und Workshops gut gefüllt – und das Feedback von Autorinnen und Autoren, Lehrerinnen und Lehrern und natürlich auch das der begeisterten Kinder war phänomenal. An besonderen Orten in ganz Hamburg wurde dem Nachwuchs auf unterschiedliche Art das Lesen schmackhaft gemacht: ob in der Jugendmusikschule, im Tierschutzverein, auf dem Abenteuerspielplatz, in zahlreichen Museen, im fahrenden VHH-Comicbus oder in der Kung-Fu-Schule – und natürlich in zahlreichen Nachbarschaftstreffs verschiedener Wohnungsbaugenossenschaften. Als Mitveranstalter ist der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. stolz, neben dem Autorenteam Hamburger Lesezeichen von Anfang an fester Partner des Festivals zu sein.

Wir freuen uns jedenfalls, Sie und Ihre Familien auch im kommenden Jahr wieder zu begrüßen, wenn das VorleseVergnügen dann wieder wie gewohnt kurz vor den Sommerferien stattfindet. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

INSTANDHALTUNG

Meister Pömpel

Verstopfte Abflüsse, kaltes Wasser aus dem Durchlauferhitzer … Viele Wartungs- und Instandhaltungsausgaben lassen sich durch eine fachgerechte Handhabung vermeiden. Unsere Top Ten der unnötigen Kosten – und wie Sie ihnen vorbeugen können.

1

Verstopftes WC durch Hygieneartikel oder feuchtes Toilettenpapier. Ein Klassiker. Lässt sich durch Entsorgung in einen separaten Abfallbehälter vermeiden.

2

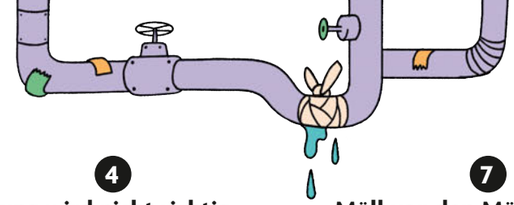
Verstopfter Küchenabfluss durch Fett-Entsorgung in der Spüle. Besser wäre es, wenn Sie die Speisefette in eine Plastikflasche füllen und diese nach dem Erkalten im Restmüll entsorgen.

3

Verstopfter Abfluss (Waschbecken, Dusche, Badewanne) durch Seife und Haare. Hier hilft meistens schon der Einsatz von einer Saugglocke. Chemische Rohrreiniger sind mit Vorsicht zu genießen, da sie schädliche Dämpfe produzieren und bei Überdosierung die Rohre beschädigen können.

Foto: Frank Siemers

Illustrationen: Dirk Schmidt



4

Heizung wird nicht richtig warm, weil sie nicht entlüftet ist. Wenn Sie die Heizung nicht selbst entlüften können, fragen Sie bitte einen Fachmann oder eine Fachfrau um Rat.

5

Wasserschaden durch abgeschraubten Badewannenabfluss. Es gibt eigentlich keinen Grund, den Badewannenabfluss

abzuschrauben. Sollte es auch hier einmal zu Verstopfungen kommen, hilft Meister Pömpel schnell und unkompliziert.

6

Wasserschaden durch gerissene Silikonfugen um Dusche oder Badewanne. Sobald Sie Mängel an Ihren Silikonfugen feststellen, teilen Sie das Ihrer Hausverwaltung mit. So können wir schnell reagieren, bevor größere Schäden entstehen.

7

Müll vor den Müllcontainern oder in den Anlagen. Das sieht nicht nur unschön aus, sondern verursacht auch zusätzliche Kosten, denn die Entsorgungsbetriebe sind nicht verpflichtet, diesen mitzunehmen.

8

Ratten wegen Vogelfütterung oder Müll neben Containern. Bitte verzichten Sie darauf, Vogelfutter auf den Gemeinschaftswegen oder -plätzen auszustreuen. Speisereste gehören selbstverständlich in die Mülltonnen und nicht daneben.

9

Rausgeflogene Sicherungen wegen defekter Geräte. Defekte Elektrogeräte sind nicht nur ein Sicherheitsrisiko für Sie, sondern können auch für Probleme in der gesamten Hauselektrik sorgen. Achten Sie darauf, dass Toaster, Kaffeemaschinen und Co. in einwandfreiem Zustand sind, bevor Sie sie benutzen.

10

Kein warmes Wasser bei Durchlauferhitzern, weil Perlatoren/Siebe verkalkt sind. Eine regelmäßige Reinigung ist der beste Schutz vor diesem Problem. Perlatoren und Siebe lassen sich meist unkompliziert abschrauben, und nach einem kurzen Bad in Essigessenz sind sie frei von Schmutz und Kalk und wieder einsatzbereit.

Großes Winter-Gewinnspiel

Von uns für Sie

Alles, was Sie hier sehen, können Sie gewinnen! Ob kuschelige Decke, vergnügliches Spiel oder hochwertiges Kochtopf-Set: Mit unserer ***Auswahl an schönen Dingen*** *wollen wir Ihnen die winterliche Zeit in Ihren vier Wänden noch schöner machen. Nehmen Sie bis zum 15. Dezember teil – vielleicht halten Sie Ihre Überraschung dann noch vor Weihnachten in den Händen!*

Wellness @home

Superweich und supersaugfähig: Das hübsche Handtuch-Set aus natürlicher Baumwolle macht aus Ihrem Badezimmer im Handumdrehen ein kleines Spa. **Tuiste, 38,90 Euro**

Mit allen Sinnen genießen

Lassen Sie sich von Starköchin Cornelia Poletto auf eine Geschmacksreise entführen: mit ihrem Kochbuch **„Echt Poletto", 19,99 Euro**, oder mit einem Jahresabo des **Poletto-Magazins, 19,80 Euro**

Für fast jeden Topf einen Deckel

Ein Upgrade für Ihre Küche: das hochwertige Kochgeschirr-Set „Bellasera" von **Zwilling, 399 Euro**

Lustige Täuschung

Wer schwindelt am besten? Bei diesem urkomischen Familienspiel müssen sich die Spieler unbemerkt zum Sieg bluffen. **Gamely Games, 14,99 Euro**

Fotos: PR

FAVORIT?

Galerie-Gefühle

Lebendige Farben und aufregende Motive: Harmonisch aufeinander abgestimmte Poster sorgen für ein einzigartiges Flair. **Artfaves, 34,90 Euro**

Stilvolle Teekultur

Einfach und elegant: Die **Stelton**-Teekanne „Emma" bringt Ihren Nachmittagstee auf ein neues Design-Level. **69,95 Euro**

Ich kann dich riechen

Eine Rundum-Wohlfühl-Kerze: beruhigender Duft, biologisch abbaubares Sojawachs, nicht metallische Dochte und natürliche Zusätze. **Aroma Naturals, je 26,99 Euro**

Frische hoch 5!

Mit dem Vakuumier-Set „Fresh & Save" von **Zwilling** bleiben Ihre Lebensmittel fünf Mal länger frisch als ohne Vakuumaufbewahrung. Genial! **89,95 Euro**

Komm kuscheln!

Mit der luxuriösen Decke aus 100 % skandinavischer Schurwolle genießen Sie besonders an kalten Wintertagen gemütliche Stunden auf der Couch. **Urbanara, 85 Euro**

Stress ade

Das entspannende Ritual of Jing von **Rituals** verwöhnt Sie als Geschenkset mit einer täglichen Dosis Ruhe und Achtsamkeit. **29,90 Euro**

Und so nehmen Sie teil:

Schreiben Sie uns bis zum 15. Dezember 2021 eine Mail mit Ihrem Lieblingsgewinn an: **gewinnspiel@beiuns.hamburg.** Oder Sie senden uns eine Postkarte mit dem Produkt, das Sie sich wünschen, an **Torner Brand Media GmbH, Stichwort „bei uns", Arndtstraße 16, 22085 Hamburg.** Sie können mehrfach teilnehmen, pro Geschenk ist jedoch nur eine Postkarte oder eine Mail möglich.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer, Ihrer Anschrift und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LASS DICH FORMEN, NICHT VERBIEGEN

Werde Azubi bei den Genossenschaften

wohnungsbaugenossenschaften.de/karriere

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN DEUTSCHLAND